

L01710 Richard Beer-Hofmann
an Arthur Schnitzler, [27. 9. 1907]

Wie das Schicksal es auch füge, – Alfred kann nichts mehr
passieren! Wahrheit mischt er hold mit Lüge – Schreibt
Kritik mit Hintertüren.

Vorn ist's eine Ruhmespforte Hinten wirds ein Hochgericht, Rückversichert
sind die Worte – Alles sagt er – und sagt's nicht!

Wird es eine Ehrenkette? Flicht er Ihnen einen Strick? Selber weiss er's
nicht – ich wette – Dieser Janus der Kritik.

Doch im ganzen, ungefährlich wird die Sache – wie mir scheint – Danken
Sie ihm nur so ehrlich, Als er's selbst mit Ihnen meint.

5 Alfredss Lob, und Alfredss Tadel Rührt Sie ja nicht! – Gott sei Dank! – Doch
– welch hoher Seelenadel, Spricht aus Alfredss Lotterbank!

R. B-H.

© CUL, Schnitzler, B 8.

Sonderfall, 1 Blatt, 2 Seiten, 621 Zeichen (Manuskript)

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »Oct 907«

Ordnung: 1) mit Bleistift von Olga Schnitzler (?) betitelt: »Auf das Feuilleton von Berger
über Arthur.« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »278a«

☞ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich:
Europaverlag 1992, S. 185.

¹ Wie ... füge] Schnitzler bekam das Gedicht am 27.9.1907 vorgelesen. Mutmaßlich entspricht das dem Tag, an dem er dieses Blatt geschenkt bekam.

¹ Schreibt Kritik] In seinem Feuilleton *Arthur Schnitzler* schrieb Alfred von Berger, Schnitzlers ganzes Werk bestehe nur aus drei Dingen, Sex, Tod und (Schau-)Spiel (*Neue Freie Presse*, Nr. 15.467, 22. 9. 1907, S. 1–2).